

Plattfuß in Saigon

Fred Klein erholt sich auf Phu Choc



Mit Fred um
die Welt

Im Sommer 2005 ist Fred Klein mit seinem BMW-Motorrad von Espelkamp gestartet. Der Lebenstraum des 45-Jährigen: einmal um die Welt. Die NW begleitet ihn exklusiv.

VON HANS KRACHT

■ **Espelkamp.** Erst verlor er Fahrrad fahrend einige Kilo Lebergewicht, dann gab's noch eine stürmische Bootsahrt, weil ein Taifun aufzog, und er wurde so richtig nass. Fred Klein, derzeit unterwegs in Vietnam, hat beides ganz gut überstanden. Nun wollte er sich mit Bikeranne ein wenig Erholung auf Phu Choc gönnen, der größten Insel des südostasiatischen Landes.

„Ham Ninh heißt eine kleine Fischerstadt auf der windabgewandten Seite im Osten der Insel mit weiten, weißen Stränden und ruhigem Wasser. Dort bezogen wir Quartier für eine Nacht;

dann ging es nach Duong Dong zur Westseite mit dem Longbach zum Thanh Kieu Bungalow Resort, wo wir einen Bungalow (für etwa drei Euro) bezogen – mit Kühlschrank, so dass wir uns selbst verpflegen konnten.“

Allerdings waren die Preise auf der Insel fast doppelt so hoch wie auf dem Festland. Da der Espelkamper und seine Begleiterin Annemarie Klein quasi Weltreisende sind, müssen sie auf ihr Geld achten und es zusammenhalten.

„Wenn das Geld zu Ende geht, ist ein Reiseende in Sicht“, schreibt Fred. „Hier in Südostasien einen Job zu suchen lohnt nicht, da es zu wenig Geld zu verdienen gibt, um über die Runden zu kommen.“

Bikeranne fragte trotzdem bei dem „German-Biergarten-Eigner“ Klaus nach, der etwa zwei Kilometer unterhalb der Stadt Duong Dong ein mit bayerisch-deutscher Küche geführtes Lokal hat. „Doch er stellt nur einheimische Frauen an, zum Dumpinglohn. Doch der Leberkäs mit Kartoffelsalat und Spiegelei war ein genussvoller Schmaus für mich.“

Aus einer wurden dann letztendlich zwei Wochen Aufenthalt auf der Insel. Die beiden deutschen Globetrotter badeten im Meer, genossen die Sonnen. Das schmerzende Gesäß war bald nur noch Erinnerung für Fred, er hatte keinen Muskel-



Selbst ist der Mann: Es war der dritte Plattfuß, den Fred Klein mit dem Fahrrad hatte. Diesmal war es das Vorderrad. Und auf dem Flughafen in Saigon wurde der Schaden auch sogleich behoben.

kater oder sonstige Blessuren. Mit einem gemieteten Moped („acht Stunden, drei Euro“) fuhren sie nach An Thoi im Süden, sahen sich den Fischereihafen an und die weißen Strände.

Leberkäs mit Spiegelei, ein Genuss!

Dann wollten sie per Flugzeug retour nach Ho Chi Minh City. „Für 27 Euro inklusive Räder und ohne Zuschlag für das Mehrgewicht von etwa zehn Kilogramm. Ein Dank an die freundlichen Leute von Viet-

nam Airlines.“ Durch's Mekongdelta zurück wollten die beiden Fahrradfahrer auch nicht, und billiger ging's auch nicht zurück nach Saigon. „Es fiel mir schwer, von dieser Insel Abschied zu nehmen.“

Seine Eindrücke von Saigon, zweitgrößter Stadt Vietnams, fasst Fred so zusammen: „Hier leben sechs Millionen Menschen, und es gibt etwa 18 Millionen 125 ccm-Mopeds. Man kann sich vorstellen, was hier für ein Gewimmel herrscht. Es passiert hier wenig. Radfahrer sind hier die untersten Verkehrsteilnehmer. Als ich im Flughafen mein Fahrrad in Empfang nahm, musste ich zunächst meinen

Schlauch wechseln. Es war der dritte Plattfuß, diesmal das Vorderrad. Alle Fluggäste belächelten mich. Sie können wohl nicht verstehen, warum ein Europäer mit dem Fahrrad fährt. Mopeds sind billig, pro Monat etwa 50 Euro. Ansonsten hat Saigon für Touristen nicht allzu viel zu bieten.“

In Saigon hatte Fred ernsthafte Probleme mit Asthma. Er schiebt es auf die Luftbelastung zurück. „Nicht umsonst sind so viele Menschen mit Mundschutz unterwegs“, schreibt er. Und deshalb ging es bald weiter mit dem Fahrrad. Mehr Informationen über den Globetrotter:

► www.fredontour.de